



Rede von
Wilken von Hodenberg, Sprecher des Vorstandes
der Deutschen Beteiligungs AG,
Frankfurt am Main,
anlässlich der Hauptversammlung
am 14. März 2008 in Frankfurt am Main

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Aktionäre,
sehr geehrte Aktionärsvertreter,
meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie, auch im Namen meiner drei Kollegen, sehr herzlich zu unserer Hauptversammlung. Wir danken Ihnen, dass Sie gekommen sind und so ihre Verbundenheit zur Gesellschaft zeigen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Richards, hat zu Beginn der Veranstaltung schon darauf hingewiesen, was meinen Bericht kennzeichnen wird: Ich werde über ein Geschäftsjahr 2006/2007 sprechen, das wir mit einem Rekordergebnis und einer nahezu unglaublichen Rendite abgeschlossen haben. Hinter dem Jahr 2006/2007 steht also ein dickes Ausrufezeichen.

Und ich werde Ihnen zugleich den Abschluss des ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres erläutern. Wir haben ihn heute früh veröffentlicht – er liegt hier im Saal für Sie bereit. Die Zahlen des ersten Quartals sehen anders aus. Aber, meine Damen und Herren, es besteht überhaupt kein Grund zur Unruhe. Meine Erläuterungen werden Ihre möglichen Sorgen zerstreuen können.

Lassen Sie mich zunächst auf die wichtigsten Ergebnisse und Ereignisse des vergangenen Geschäftsjahres eingehen.

- Mit einem Konzernüberschuss von 136,5 Millionen Euro hat die Deutsche Beteiligungs AG das mit Abstand höchste Ergebnis ihrer Unternehmensgeschichte erzielt. Dies ist das dritte Rekordergebnis in Folge; der Vorjahreswert wurde um nahezu zwei Drittel übertroffen. Dies ist ein Grund zur Freude, und es rechtfertigt auch einen gewissen Stolz.
- Denn, meine Damen und Herren, dieses Ergebnis entspricht einer Rendite auf das Eigenkapital je Aktie von 56,2 Prozent. Man muss auf dem deutschen Kurszettel lange – sehr lange – suchen, bis man ein Unternehmen mit einer vergleichbaren Rendite findet. Dies gilt auch, wenn man sich von der kurzfristigen Ein-Jahres-Betrachtung löst. Unserem Geschäft angemessen ist ja eine eher langfristige Betrachtung: Und auch diese bringt ein sehr beachtliches Ergebnis: 21,4 Prozent Rendite haben wir im Durchschnitt der vergangenen zehn Geschäftsjahre auf das Eigenkapital je Aktie verdient, nach Steuern, versteht sich.
- Wir können uns nicht auf dem Erreichten ausruhen. Der Ertrag von morgen kommt aus den Investitionen von heute: 40,3 Millionen Euro haben wir im vergangenen Geschäftsjahr investiert – unter anderem in die Aufstockung unserer langjährigen Beteiligung Homag und in die Management-Buy-outs der MCE AG und der Coperion-Gruppe.

Dies, meine Damen und Herren, kann zum vergangenen Geschäftsjahr eigentlich schon genügen. Denn das, was wir vorhaben und künftig erreichen können, wird die Mehrzahl unter Ihnen sicherlich am meisten interessieren.

Lassen Sie mich dennoch einige Minuten beim Geschäftsjahr 2006/2007 verweilen. Ich möchte Ihnen erläutern, wie das gute Ergebnis zustande gekommen ist. Daraus lassen sich auch wichtige Schlüsse für die Zukunft ziehen.

„Basis unseres Erfolgs ist die sorgfältige Auswahl der Unternehmen.“ – Mit diesem Satz beginnt der Brief an die Aktionäre in unserem jüngsten Geschäftsbericht. Natürlich haben wir nicht nur im vergangenen Geschäftsjahr, sondern auch schon in den beiden Jahren zuvor von dem guten wirtschaftlichen Umfeld mit wachsenden Volkswirtschaften rund um den Globus profitiert. Und auch die freundliche Stimmung an den Kapitalmärkten ist uns entgegengekommen – sie hat zum Beispiel im vergangenen Geschäftsjahr den Börsengang der Homag Group AG erlaubt und im Jahr davor den der Bauer AG.

Aber wir wären nicht erfolgreich, wenn unser Investmenterfolg nur von Konjunktur und Kapitalmarkt abhinge. Die Frage ist also, welche Unternehmen suchen wir aus?

Unsere Investitionsentscheidungen gründen auf einer inzwischen mehr als 40jährigen Erfahrung im Mittelstand. Es sind die besonders wettbewerbsfähigen Branchen der deutschen Wirtschaft, die wir bevorzugen – etwa der Maschinen- und Anlagenbau mit seinen vielen international aufgestellten *hidden champions* oder die Automobilzulieferer mit ihren innovativen Produkten, die zum guten Ruf der Autos *made in Germany* beitragen. Es sind Unternehmen mit einer besonders guten Marktstellung. Ihre Produkte sind gefragt. Entweder, weil man sie einfach haben will, oder weil sie für einen effizienten Produktionsprozess notwendig sind. Davon profitieren die Maschinen- und Anlagenbauunternehmen in unserem Portfolio: Sie sind die Ausrüster der Fabriken, die gegenwärtig – und nach unserer Einschätzung auch noch in den kommenden fünf, zehn Jahren und darüber hinaus – errichtet werden. Zum Beispiel in China, in Indien, in Russland, um nur die größten Abnehmerländer zu nennen. Aber auch in den Golfstaaten, in Vietnam, Indonesien, Brasilien wird kräftig investiert. Für die Automobilzulieferer in unserem Portfolio – und jene, die wir gerne darin sähen, gilt: Sie liefern ihre Produkte in Autos, deren Absatz weit weniger abhängig von der generellen Konsumstimmung ist als die herkömmlicher Mittelklasse- oder Kleinwagen. In den aufstrebenden Ländern gilt ein Mercedes, ein BMW oder ein

Audi als ein *must have*, an dem auch in weniger guten Zeiten nicht gespart wird.

Unsere Portfoliounternehmen sind weltweit aufgestellt. Das macht sie weniger anfällig für konjunkturelle Veränderungen. Unser Ziel ist es, solche Unternehmen gemeinsam mit deren Management weiter zu verbessern. Zum Beispiel durch die Intensivierung des Vertriebs. Oder die Verbreiterung des Produktportfolios. All dies macht die Unternehmen wertvoller. Die Vorstände und Geschäftsführungen der Portfoliounternehmen arbeiten darüber hinaus an der Verbesserung der internen Abläufe, sie optimieren den Kapitaleinsatz. Wir ermöglichen Erweiterungsinvestitionen, wenn diese nötig und sinnvoll sind.

Meine Damen und Herren,

unser aktueller Geschäftsbericht enthält drei Berichte über solche *hidden champions*. Die darin beschriebenen Unternehmen stehen beispielhaft für unser gesamtes Portfolio – und darüber hinaus für die Unternehmen, die wir künftig erwerben wollen.

Diese Investitionsstrategie bildet die Basis des Erfolgs des zurückliegenden Geschäftsjahres: Unser Portfolio ist deutlich wertvoller geworden.

Aufgrund der Bilanzierung nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) wird dieser Wertzuwachs in unserer Erfolgsrechnung abgebildet. Dies gilt unabhängig davon, ob der Wertzuwachs bereits durch Veräußerung der Beteiligung realisiert wurde – wie es im vergangenen Sommer im Falle der Homag und Dörries Scharmann geschehen ist, oder ob er sich allein aus einem fundierten Bewertungsprozess zu einem bestimmten Stichtag ergibt.

Ich habe schon mehrfach an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass diese Bilanzierung von Quartal zu Quartal relativ unmittelbar durch die Entwicklung an den Kapitalmärkten beeinflusst wird.

Unter IFRS wird unsere Gewinn- und Verlustrechnung eben nicht zuerst von realisierten Ergebnissen geprägt, sondern von Bewertungsveränderungen. Diese müssen nicht unbedingt etwas mit der Entwicklung der Portfoliounternehmen zu tun haben, sondern können auch durch die Ereignisse am Kapitalmarkt ausgelöst sein.

So hat beispielsweise der Kursrückgang der Homag-Aktie im ersten Quartal einen negativen Bewertungseffekt von 23,6 Millionen Euro für unser Portfolio bewirkt. Die Kursentwicklung im zweiten Quartal führt hingegen – jedenfalls auf dem Kursniveau von gestern – wieder zu einem positiven Bewertungseffekt von etwa rund neun Millionen Euro.

Soviel, meine Damen und Herren, zur Erläuterung des Bewertungsergebnisses, der wichtigsten Position in unserer Gewinn- und Verlustrechnung, über die ich nun kurz und knapp sprechen möchte. Weitere detaillierte Ausführungen dazu finden Sie im Konzernlagebericht, den Sie mit der Einladung zu dieser Hauptversammlung bereits erhalten haben.

Weitere Ertragsquellen sind neben dem Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen vor allem

- die laufenden Erträge aus Finanzanlagen, das sind zum Beispiel Ausschüttungen unserer Beteiligungen, und
- die „Sonstigen betrieblichen Erträge“, darunter fallen insbesondere die Vergütungen, die wir für das Management unserer Parallelfonds erhalten.

Aus laufenden Erträgen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen haben wir im vergangenen Geschäftsjahr 9,9 Millionen Euro erwirtschaftet. Dies waren 10,6 Millionen Euro weniger als im Jahr zuvor. Die laufenden Erträge enthielten im Vorjahr einen gesellschaftsrechtlich begründeten Erfolgsanteil des Investmentteams in Höhe von 6,0 Millionen Euro aus einem Parallelfonds, der infolge der Konsolidierungsvorschriften in der Erfolgsrechnung der Deutschen Beteiligungs AG auszuweisen war und in der Position „konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne“ wieder kompensiert wurde.

Der zweite Punkt, die sonstigen betrieblichen Erträge: Sie fielen mit 15,8 Millionen Euro etwas höher aus als im Vorjahr. Damals hatten wir 12,4 Millionen Euro erzielt. Die wichtigsten Einzelpositionen der sonstigen betrieblichen Erträge sind wie im Vorjahr Managementvergütungen der von uns verwalteten Fonds von 7,2 Millionen Euro und Beratungserträge von 2,2 Millionen Euro. Im Vorjahr betrug die Managementvergütungen 5,6 Millionen Euro und die Beratungserträge 0,5 Millionen Euro.

Die Höhe der Managementvergütungen hängt von der Größe der Parallelfonds ab, die wir verwalten. Nachdem im vergangenen Jahr der DBAG Fund V seine Investitionsperiode begonnen hat, fließen uns aus diesem Fonds angesichts dessen höheren Volumens nun insgesamt mehr Verwaltungsvergütungen zu.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich nun kurz auf die Aufwandspositionen in unserer Gewinn- und Verlustrechnung eingehen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken gegenüber dem Vorjahreswert um 3,7 Millionen auf 11,8 Millionen Euro. Die Position enthält im Wesentlichen Aufwendungen im Rahmen des Beteiligungsmanagements, also des Erwerbs, der Betreuung und der Veräußerung von Unternehmen oder Fondsbeteiligungen. Diese sind gegenüber dem Geschäftsjahr 2005/2006 gesunken.

Zurückgegangen ist auch der Personalaufwand, und zwar von 22,0 auf 17,9 Millionen Euro. In diesem Rückgang spiegelt sich das Vergütungsmodell wider, das für die Mitglieder des Vorstands, aber auch für die Mitglieder des gesamten Investmentteams gilt. Wir werden in hohem Maß erfolgsbezogen vergütet. Nun mögen Sie fragen: Der Gewinn ist deutlich gestiegen – warum sinkt die erfolgsabhängige Vergütung? Nun: Wir belohnen den Erfolg, also die Wertsteigerung der Beteiligungen, erst dann, wenn er durch eine Veräußerung auch realisiert ist. Weil im vergangenen Geschäftsjahr die realisierten Erträge im Vergleich zum Vorjahr niedriger ausgefallen sind, ist auch die erfolgsabhängige Vergütung zurückgegangen.

Das Zinsergebnis belief sich 2006/2007 auf 5,9 Millionen Euro und übertraf den Vorjahresbetrag von 3,6 Millionen Euro um 2,3 Millionen Euro. Die Steigerung ist auf den im Geschäftsjahresdurchschnitt höheren Liquiditätsbestand und das höhere Zinsniveau zurückzuführen.

Dies führt uns zu den Erläuterungen unserer Bilanz.

Wir führen Ihr Unternehmen, meine Damen und Herren, mit einer Zielgröße, die Sie aus der Bilanz ableiten können: Wir wollen das Eigenkapital je Aktie im langjährigen Durchschnitt um einen Satz steigern, der die Kosten des Eigenkapitals übersteigt.

Wir ermitteln diese Eigenkapitalrendite je Aktie wie folgt: Wir dividieren das Eigenkapital je Aktie, das am Ende des Geschäftsjahres zu Buche steht, durch das Eigenkapital je Aktie, das uns zu Beginn des Geschäftsjahres zur Verfügung stand. Davon abgezogen wird die für die Ausschüttung vorgesehene Summe.

Ihnen sagt diese Kennziffer, wie hoch der faire Wert einer Aktie der Deutschen Beteiligungs AG ist – dies folgt aus der Bewertungssystematik, die wir anwenden müssen. Wenn diese Kennziffer gestiegen ist, ist der faire Wert höher als zuvor.

Wir sind in das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Eigenkapital je Aktie von 19,07 Euro gestartet. Davon war die Ausschüttung von 3,00 Euro je Aktie abzuziehen, die im März 2007 erfolgte. Ein Jahr später, am 31. Oktober 2007, betrug das Eigenkapital je Aktie 25,09 Euro. Daraus errechnet sich eine Steigerung um 9,02 Euro je Aktie – dies entspricht der schon erwähnten ausgezeichneten Eigenkapitalrendite von 56,2 Prozent je Aktie.

Im Zusammenhang mit dem höheren Zinsergebnis hatte ich die flüssigen Mittel bereits erwähnt. Mit 155,8 Millionen Euro waren sie zum Bilanzstichtag weiterhin hoch – trotz einer Ausschüttung von 45,5 Millionen Euro und des Aktienrückkaufs in Höhe von 25,9 Millionen Euro, also von insgesamt 71,4 Millionen Euro.

Wir haben in den vergangenen drei Geschäftsjahren aus unserer Investitionstätigkeit einen außerordentlich hohen Cashflow geschaffen: Aus Unternehmensveräußerungen haben wir 365 Millionen Euro mehr eingenommen, als wir in neue Beteiligungen investiert haben. Wenn Sie unserem Dividendenvorschlag zustimmen, werden nach der Ausschüttung am Montag innerhalb der vergangenen drei Jahre knapp 200 Millionen Euro dieses Betrages Ihnen, den Aktionären, über Dividenden und Aktienrückkäufe zugeflossen sein.

Wir müssen uns nicht um unsere Investitionskraft sorgen: Denn auch nach Ausschüttung werden wir mit knapp 100 Millionen Euro ausreichend Investitionsmittel zur Verfügung haben.

Basis für unseren Ausschüttungsvorschlag ist neben der Liquiditätssituation vor allem der rechtlich maßgebliche Jahresüberschuss der Deutschen Beteiligungs AG, deren Abschluss nach dem HGB aufgestellt worden ist. Dieser Jahresüberschuss beträgt 62,0 Millionen Euro. In dem Vorschlag, der Ihnen vorliegt, haben wir neben der Zahlung einer regulären Dividende wiederum eine außerordentliche Sonderdividende vorgesehen.

Aufsichtsrat und Vorstand schlagen vor, die reguläre Dividende gegenüber dem Vorjahr von 50 Eurocent auf einen Euro zu verdoppeln. Dieser Betrag orientiert sich am Wert des Eigenkapitals je Aktie und am aktuellen Geldmarktzinssatz. Wir streben an, eine Dividende in dieser Höhe auch künftig zu zahlen. Auf dem aktuellen Kursniveau ergibt sich daraus immerhin eine Dividendenrendite von etwa 4,5 Prozent.

Nicht erwarten sollten Sie allerdings, dass wir auch künftig eine Sonderdividende zahlen werden. Mir und meinen Kollegen ist es ganz besonders wichtig, auf den außerordentlichen Charakter dieser Sonderdividende hinzuweisen. Sie ist unserem außergewöhnlichen Erfolg des vergangenen Geschäftsjahres und der hervorragenden Liquiditätssituation geschuldet. Sie soll 2,50 Euro betragen. Insgesamt sind also 47,9 Millionen Euro an Ausschüttung geplant.

2007 haben wir zum dritten Mal Aktien zurückgekauft. In dieser Hauptversammlung bitten wir Sie um die Ermächtigung zu einem weiteren Rückkaufprogramm. Wir halten Aktienrückkäufe für ein vorteilhaftes Instrument, um in der Gesellschaft nicht benötigte Mittel an die Aktionäre zurückzugeben.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich an dieser Stelle einige Erläuterungen zu den Aktienrückkäufen des Jahres 2007 machen, so wie es das Gesetz vorsieht.

Die Hauptversammlung des Jahres 2007 hatte uns ermächtigt, bis zu zehn Prozent des damaligen Grundkapitals über die Börse oder im Wege eines öffentlichen Kaufangebotes an alle Aktionäre beziehungsweise einer öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebotes zu erwerben.

Wir haben von dieser Möglichkeit 2007 in zwei Schritten Gebrauch gemacht: Zunächst hatte im Juni 2007 die HDI Gerling-Lebensversicherung, einer der beiden verbliebenen langjährigen Großaktionäre, 750.000 Aktien zum Preis von 24,38 Euro je Aktie angeboten. Wir haben dieses Angebot angenommen und die Aktien zu einem Preis deutlich unter dem damaligen Kursniveau erworben. Sie wurden am 30. Juli 2007 ohne Herabsetzung des Grundkapitals eingezogen.

Darüber hinaus haben wir Aktien über die Börse erworben. Dazu war am 16. August 2007 eine Bank mit der selbstständigen Durchführung des Rückkaufs beauftragt worden; sie traf ihre Entscheidungen über den Zeitpunkt des Erwerbs unabhängig und unbeeinflusst von uns. Der Rückkauf über die Börse wurde am 14. Dezember 2007 abgeschlossen. Es wurden 727.505 Aktien zurückgekauft und dafür 17,0 Millionen Euro aufgewendet. Auch die im Rahmen dieses Rückkaufprogramms erworbenen Aktien wurden ohne Herabsetzung des Grundkapitals eingezogen. Die Anzahl der Aktien beträgt nun 13.676.359.

Meine Damen und Herren,

mit einem Blick auf den Verlauf des Aktienkurses möchte ich den Bericht über das vergangene Geschäftsjahr abschließen.

Das Chart, das Sie hinter mir sehen, zeigt die Wertentwicklung unserer Aktie seit Anfang November 2006. Und es führt uns zugleich zum laufenden Geschäftsjahr.

Mit einer Wertentwicklung von 57,2 Prozent über das Geschäftsjahr 2006/2007 hat sich unsere Aktie hervorragend entwickelt und die Vergleichsindices geschlagen. Freilich ist auch die unterdurchschnittliche Kursentwicklung etwa ab Herbst 2007 nicht zu übersehen.

Warum nun diese Ausschläge?

Nun, Private-Equity-Aktien sind Indikatoren für die Stimmung am Kapitalmarkt. Wenn die positiven Erwartungen für die Marktentwicklung überwiegen, werden Private-Equity-Aktien oftmals mit einer Prämie auf das Eigenkapital je Aktie gehandelt – so wie unsere Aktie von Anfang 2006 bis Mitte 2007. Schlägt die Stimmung um, wird aus der Prämie schnell ein Abschlag zum inneren Wert, weil erwartet wird, dass aufgrund der niedrigeren Bewertung an den Aktienbörsen auch der aktuelle Marktwert des Portfolios der Private-Equity-Gesellschaft sinken wird.

Das Chart hinter mir verdeutlicht dies: Ebenso wie unsere Aktie haben sich auch andere Private-Equity-Aktien in den vergangenen Monaten schlechter als der gesamte Markt entwickelt.

Was bedeutet das für Sie, verehrte Aktionäre?

Zuerst einmal bietet sich nun die Gelegenheit, in ein gutes Portfolio mit einem kräftigen Abschlag zum inneren Wert zu investieren. Wir haben ja heute früh den inneren Wert zum 31. Januar 2008 mit 23,58 Euro je Aktie bekannt gemacht – der Kurs liegt gegenwärtig rund zehn Prozent unter diesem Niveau.

Zweitens sollten Sie sich in Erinnerung rufen, dass Private-Equity-Investments langfristigen Charakter haben. Und auf lange Sicht hat auch der jüngste Kursrückgang nichts an dem Erfolg derjenigen geändert, die langfristig in unserer Aktie investiert sind.

Meine Damen und Herren,

im vergangenen Jahr mussten wir einen nicht unwesentlichen Teil unserer Arbeitskraft und Energie auch für andere Zwecke als die Entwicklung unseres Portfolios verwenden.

Vielleicht haben Sie bemerkt, dass unser Geschäftsbericht deutlich umfangreicher geworden ist. Ein Teil dieser Ausweitung ist Folge einer Prüfung der Deutschen Prüfstelle für Rechnungslegung (DPR). Diese Stelle prüft seit knapp drei Jahren die Bilanzen kapitalmarktorientierter Unternehmen. Es ist das Ziel, Unternehmen aus den Auswahlindizes der Deutschen Börse alle vier bis fünf Jahre zu überprüfen; im Rahmen einer solchen Stichprobenprüfung hat die DPR auch unseren ersten nach IFRS aufgestellten Konzernjahresabschluss, den des Geschäftsjahres 2004/2005, überprüft.

Wir haben lange mit der DPR über Fragen des Konsolidierungskreises der Deutschen Beteiligungs AG diskutiert, und auch über die Angabepflichten über Beziehungen zu nahestehenden Personen oder die Verwaltungsvergütungen der Parallelfonds haben wir unterschiedliche Auffassungen. Wir hatten und haben für unsere Position nicht nur die Unterstützung unserer Wirtschaftsprüfer, sondern auch die zahlreicher anderer Sachverständiger.

Die Kritik der DPR betraf Angabepflichten. Der Vorwurf, das Vermögen der Aktionäre sei nicht richtig dargestellt worden, stand nicht im Raum. Was die DPR kritisiert, haben wir in den beiden zurückliegenden Geschäftsjahren bereits berücksichtigt; es betrifft die Konzernabschlüsse der Geschäftsjahre 2005/2006 und 2006/2007. Wir sind dem Wunsch der DPR nachgekommen und haben zum Beispiel die Angaben nach IAS 24 erweitert; Sie finden diese auf den Seiten 118 bis 126 im jüngsten Geschäftsbericht. Ungeachtet unserer Position, aber mit Blick auf die verursachten Kosten und einen sinnvollen Einsatz der Ressourcen in unserem kleinen Unternehmen, haben wir eine Zustimmung zur Fehlerfeststellung durch die DPR einem Gang durch die

Instanzen vorgezogen. Ich bin sicher, dass wir damit in Ihrem Interesse gehandelt haben.

Meine Damen und Herren,

ich hatte angekündigt, über das zu sprechen, was wir vorhaben und erreichen wollen, über das also, was Sie von uns erwarten können.

Lassen Sie mich mit dem Quartalsergebnis beginnen: Der Konzernverlust ist nicht etwa deshalb entstanden, weil unsere Portfolio-Unternehmen innerhalb eines Vierteljahres schlechter geworden wären. Im Gegenteil: Sie haben das Jahr 2007 zum Teil besser abgeschlossen, als wir noch im November, dem Bewertungszeitpunkt für den Jahresabschluss 2006/2007, erwartet hatten. Allerdings haben sich die Bewertungsverhältnisse an den Aktienmärkten geändert: Dort haben Unternehmen an Wert verloren. Weil die Börsenentwicklung Maßstab für unseren Bewertungsvorgang ist, überträgt sich diese Veränderung über unsere Gewinn- und Verlustrechnung in unsere Bilanz.

Wir erwarten jedoch, trotz des Quartalsverlustes für das gesamte Geschäftsjahr ein positives Ergebnis erwirtschaften zu können.

Diese Erwartung gründet auf der aktuellen Verfassung unserer Beteiligungen und deren Budgets für 2008. Diese sehen überwiegend Ertragssteigerungen vor, die – bei aktuellen Kapitalmarktmultiplikatoren – zu einem höheren Wert der Portfoliounternehmen führen werden. Für diese Prognose müssen wir freilich unterstellen, dass die Konjunktur nicht auf breiter Front einbricht. Denn einem solchen Konjunkturereinbruch könnten sich auch unsere Beteiligungen nicht entziehen.

Nach drei Monaten ein Verlust, nach zwölf Monaten ein positives Ergebnis – und darüber hinaus?

Unser Geschäftsmodell war in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich – das beweist die erreichte Rendite. Wir sind überzeugt, dass wir auch künftig das Renditeziel erreichen können.

Basis dafür sind die Unternehmen im Portfolio. Wir haben Sie in unserem Geschäftsbericht beschrieben; dort steht auch, wo wir die Potenziale dieser Beteiligungen sehen.

Weitere Informationen über unsere Beteiligungen bieten auch jeweils die Webseiten der Unternehmen. Diese Seiten können Sie auch über unseren Internetauftritt erreichen, mit dem Sie sicher vertraut sind. Während der Pause, nach der Abstimmung später in dieser Hauptversammlung, werden wir Ihnen außerdem zwei Portfoliounternehmen in kurzen Filmbeiträgen vorstellen.

Auf ein neues Unternehmen möchte ich jetzt etwas detaillierter eingehen. Vor drei Wochen haben wir bekannt gemacht, dass wir gemeinsam mit unserem Parallelfonds und dem Management die ICTS Europe Holdings erwerben wollen. Der Kaufvertrag, der wie üblich noch unter dem Vorbehalt der förmlichen Zustimmung der Kartellbehörden steht, soll in den kommenden Wochen vollzogen werden.

Was macht ICTS Europe? Die ICTS Europe Holdings B.V. ist einer der weltweit größten Anbieter von Luftverkehrs-Sicherheitsdienstleistungen. Man kann auch sagen: ICTS Europe ist ein Synonym für Sicherheit im Luftverkehr. Das Unternehmen kontrolliert im Auftrag von Flughäfen und zuständigen Behörden Flughafenmitarbeiter, Passagiere und Gepäck. Für die Fluglinien führt ICTS Europe die vorgeschriebenen Sicherheitsüberprüfungen durch, die zum Beispiel für die Flüge in die USA vorgeschrieben sind. ICTS Europe zeichnet sich darüber hinaus durch seine Technologieführerschaft in der Sicherheitsindustrie aus: Dem Unternehmen gelingt es immer wieder, zum Beispiel mit neuen Softwarelösungen Produkte anzubieten, mit deren Hilfe Fluglinien und Flughäfen die Effizienz der Sicherheitsprozeduren verbessern können.

Ich hatte zu Beginn über unsere Investitionsstrategie gesprochen: Unternehmen aus besonders interessanten und wettbewerbsfähigen Branchen sollen es sein, Unternehmen mit einer besonders guten Marktstellung und einer weltweiten Präsenz. ICTS Europe erfüllt diese, keineswegs vollständigen, Kriterien perfekt:

- Industriedienstleistungen sind einer unserer fünf Kernsektoren: Sicherheitsdienstleistungen für Flughäfen und Fluglinien sind Dienstleistungen für eine wachsende Industrie, und das in zweifacher Hinsicht: Der Flugverkehr wächst, und die Sicherheitsanforderungen auch, selbst wenn man das als Passagier als lästig empfinden mag.
- Als einer der führenden Anbieter hat ICTS Europe eine hervorragende Marktstellung. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass ICTS Europe das einzige unabhängige Unternehmen ist, das die anspruchsvollen Kontrollen für die amerikanischen Fluglinien europaweit anbieten kann.
- Obwohl das Unternehmen ICTS Europe heißt, ist es schon weit darüber hinaus tätig. Mit einem Kundenstamm von mehr als 200 Fluggesellschaften, Flughäfen, Transportunternehmen und Regierungsstellen umfasst der Wirkungskreis auch einige außereuropäische Regionen. ICTS Europe ist an 81 Standorten in 24 Ländern tätig und beschäftigt rund 10.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das Unternehmen ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen, zuletzt mit Wachstumsraten von zehn Prozent im Jahr auf einen Umsatz von 320 Millionen Euro. Wir erwarten eine Fortsetzung dieser rasanten Entwicklung. Nicht nur wegen des Marktwachstums, sondern wegen der besonderen Qualitäten dieses Unternehmens. Es hat neue Produkte und Dienstleistungen entwickelt, die dem wachsenden Sicherheitsbedürfnis entgegenkommen. Das macht es zugleich attraktiv für Flughäfen und Fluglinien, die derzeit nicht zum Kundenstamm gehören. Das Geschäft soll mit unserer Unterstützung ausgeweitet werden – in Osteuropa zum Beispiel, in den USA und in Asien.

Meine Damen und Herren,

Sie haben in den vergangenen Monaten sicher viel über die Finanzkrise gelesen, die uns alle seit dem Sommer 2007 beschäftigt. Gelegentlich wurde die Auffassung vertreten, dass

dadurch das Geschäft für Private-Equity-Gesellschaften schwieriger, wenn nicht unmöglich geworden sei.

Das können wir so nicht bestätigen. Gewiss, die Finanzierungsbedingungen haben sich verändert. Wo noch vor einem Jahr Großzügigkeit, manchmal Sorglosigkeit herrschte, ist jetzt wieder Nüchternheit eingekehrt. Von Stillstand kann, jedenfalls in unserem Marktsegment, nicht die Rede sein. Das zeigt die Zahl der Transaktionen, die in den vergangenen Monaten stattgefunden hat, das zeigt nicht zuletzt unsere eigene Investitionstätigkeit.

Meine Kollegen und ich sind deshalb zuversichtlich, dass attraktive Investitionsmöglichkeiten nicht an mangelnder Finanzierbarkeit scheitern werden.

Über die Erwartungen für das laufende Geschäftsjahr hatte ich bereits gesprochen. Weiter in die Zukunft geschaut, überwiegt die Zuversicht deutlich.

Drei Gründe gibt es dafür:

Erstens unser Portfolio. Wir haben uns in den vergangenen Jahren zu einem reinen Buy-out-Haus entwickelt. Inzwischen entfallen mehr als drei Viertel des Portfoliowertes auf Management-Buy-outs gesunder, gut positionierter mittelständischer Unternehmen, die ertrags- und wachstumsstark sind und damit gutes Wertsteigerungspotenzial bieten.

Zweitens unser Markt. Er wächst und wächst – nicht so konstant wie der berühmte VW-Motor läuft und läuft und läuft, aber doch mit einem soliden Aufwärtstrend. Es gibt keinen Grund, warum Private Equity in Deutschland weniger bedeutend sein sollte als in anderen vergleichbaren Volkswirtschaften – und gegenüber denen haben wir noch kräftigen Nachholbedarf.

Drittens unser Investmentteam. Wir sind erfahrene und anerkannte Investoren. Das belegt unser Anteil am deutschen

MBO-Markt, und das belegt die bereits erwähnte langfristige Rendite, die das Team für Sie erwirtschaftet hat!

Zum Ende meiner Rede möchte ich noch auf unser Engagement für die Schirn Kunsthalle eingehen. Wir haben unseren Sitz am Finanzplatz Frankfurt am Main – einer Stadt, in der es sich gut leben und arbeiten lässt. Das liegt auch am vielfältigen Kulturangebot dieser Stadt. Es kommt deshalb auch unserem Unternehmen zugute, wenn wir dazu beitragen, dass Frankfurt eine attraktive Metropole ist und auch künftig sein wird.

Wir tun das, indem wir uns seit einigen Jahren als „Freunde der Schirn“ engagieren. Wir laden Sie ein, vielleicht schon gleich nach der Hauptversammlung, den Gutschein zu nutzen, den wir mit der Einladung zu dieser Hauptversammlung jedem Aktionär zugesandt haben. Aus eigener Anschauung kann ich Ihnen die Ausstellung „Impressionistinnen“ in der Schirn Kunsthalle ganz besonders empfehlen. Sie läuft noch bis zum 1. Juni 2008.

Meine Damen und Herren,

bevor gleich die Aussprache beginnt, möchte ich die Gelegenheit nutzen, dem scheidenden Mitglied unseres Aufsichtsrates, Herrn Schmidt, zu danken. Herr Schmidt hat diese Gesellschaft fünf Jahre lang mit Sachverstand und konstruktivem Rat begleitet. Vorstand, Aufsichtsrat und Aktionäre haben allen Anlass, ihm für das hohe Engagement Anerkennung zu zollen, mit dem er seine Aufgaben in unserem Aufsichtsrat versehen hat. Ich bin sicher, dass ich auch in Ihrem Namen spreche, wenn ich Herrn Schmidt alles Gute für die Zukunft wünsche.

Meine Damen und Herren,

ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. Meine Kollegen und ich stehen Ihnen nun gerne zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung.